Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 9 (1923)
Heft: 51

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jeder noch so katechismusfeste katholische Schweizer Lehrer zu den schulpolitischen Grundsätzen des „Schweizerischen Lehrervereins" sich bekennen und es sei ganz ungehörig, es sei eine Sünde am Standesinteresse und eine Sünde am gut vaterländischen Gedanken, neben dem „Schweizerischen Lehrerverein" noch einen besondern katholischen Lehrerverein zu gründen oder am Leben zu erhalten.

Hier hat der Streit angefangen.

Herr Redaktor Dr. St. scheint nun — wenn wir seine Ausführungen in No. 49 der „Schweizerischen Lehrerzeitung" richtig deuten — die Richtigkeit der beiden oben genannten Sätze einzusehen und einzugestehen.

Nebenbei sei erwähnt, daß es Hrn. Dr. St. im genannten Artikel besonders auch darauf ankommt, zu beweisen, daß der „ältere" Spektator und der „jüngere" Luzerner in der „Schweizer-Schule" identisch sei mit dem Verfasser des „großen Unbekannten", also mit dem Hitzkircher Seminardirektor. Wir hoffen, dem Redaktor der „Schweizerischen Lehrerzeitung" einen Dienst zu erweisen, und damit ein weiteres zur Versöhnung beizutragen, wenn wir auch den Lesern der „Schweizer-Schule" von dieser Entdeckung Kenntnis geben.

Aber, wie gesagt, das Wertvolle am erwähnten Artikel von Herrn Dr. St. ist das: er scheint die Richtigkeit meiner Thesen einzusehen und einzugestehen. Damit sind die Wege zu weiterm gegenseitigen Verstehen angebahnt. Denn — nicht wahr? — es hat Leute beiderlei Richtungen in der schweizerischen Lehrerschaft. Das braucht nicht bewiesen zu werden. Und nach der Bundesverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft darf es diese beiden Richtungen unter der schweizerischen Lehrerschaft geben, geradesogut, wie es überhaupt Bürger beider Richtungen geben darf im Schweizerlande, solche, die sich zum katholischen Katechismus und zum kirchlichen Gesetzbuch bekennen, und solche, die den Grundsätzen der freisinnigen Weltanschauung huldigen. Also haben, von diesem Standpunkte aus, auch die Vereinigungen beider Richtungen, also beide Lehrervereine Existenzberechtigung. Nur bleibe — nach dem weisen Rate der Altvordern — jeder auf seinem Erdreich!

Damit kommen wir noch zu einem dritten Satz unserer Friedensbedingungen. Und wir zweifeln nicht, daß Herr Dr. Stettbacher auch diesen dritten und letzten Satz unterschreiben wird. Denn er ist nur eine einfache Folgerung aus den beiden ersten. Und er ist durchaus im Geiste des versöhnlichen Artikels 49 der Bundesverfassung gehalten. Er heißt also:

„Man wird in Zukunft keinen katholischen Schweizer Lehrer mehr zwingen, dem „Schweizerischen Lehrerverein" beizutreten oder die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu abonnieren oder ihn wegen Nichteintritt oder Nichtabonnement moralisch zu ächten. Mit andern Worten: man wird von heute an in keinem kantonalen Lehrerverein die Zugehörigkeit zum „Schweizerischen Lehrerverein" oder das Abonnement der „Schweizerischen Lehrerzeitung" obligatorisch erklären. Der „Katholische Lehrerverein der Schweiz" verspricht seinerseits das Gleiche."

Ich sagte, dieser Satz sei ganz im Sinn und Geiste des Artikels 49 der Bundesverfassung gehalten. Ich darf noch mehr sagen. Er entspricht auch dem Geiste des kirchlichen Gesetzbuches, das im Canon 1351 verfügt, daß niemand gegen seinen Willen zur Annahme des katholischen Glaubens gezwungen werden dürfe. Als vor einiger Zeit es sich irgendwo darum handelte, das Abonnement der „Schweizer-Schule" und die Zugehörigkeit zum „Kath. Lehrerverein der Schweiz" für die Lehrerschaft eines katholischen Kantons obligatorisch zu machen, hat der Unterzeichnete — um seine Meinung angefragt — aus gut kirchlichen und, wie er meinte, auch aus gut vaterländischem Geiste heraus, entschieden gegen dieses Vorhaben Stellung genommen.

Das also wären unsere Friedensbedingungen. Sie umfassen nur drei Sätze.

Wenn jetzt der Herr Redaktor der „Schweizerischen Lehrerzeitung" den Lesern seines Organs von diesen Friedensbedingungen in empfehlendem Sinne Mitteilung machen wollte, so würde uns das herzlich freuen. Wir wären einen Schritt weiter auf dem schönen und braven Wege zur gegenseitigen Duldung.

Friedenstauben!

Ich glaube daran. Und aus diesem Glauben heraus bete ich an Weihnachten mit neuer Begeisterung den alten heiligen Sang: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!"

(Ein „kleiner unbekannt sein Wollender.")

Schulnachrichten.

Rekrutenprüfungen. In der Ständeratssitzung vom 6. Dezember kamen auch die pädagogischen Rekrutenprüfungen zur Sprache, die bekanntlich seit 1914 sistiert sind. Wirz (Obwalden) wünschte deren Wiedereinführung, wesentlich in der frühern Form, sie seien militärisch nicht wertlos. Es handle sich nicht um eine Einmischung des Bundes in das Schulwesen (?). Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren wünsche die Wiederaufnahme. — Savoy (Freiburg) kann ihr keine besondere Vorzüge abgewinnen. — Wettstein (Zürich) verteidigt sie. — Brügger (Graubünden) bezweifelt ihren militärischen Wert. (Als hochgestellter Offizier wird er hier-

über ein kompetentes Urteil fällen können). Ihre Anpassung an das Fortbildungsschulwesen könnte zu sonderbaren Konsequenzen und Schablonen führen. — Bundesrat Scheurer befürwortete die Wiederaufnahme, aber unter Berücksichtigung geeigneter Reformen.

Luzern. Die Sektion Luzern des kath. Lehrervereins ruft ihre Mitglieder wie gewohnt im Zeichen des Weihnachtssternes zur ordentlichen Jahresversammlung. Diese findet statt: Donnerstag, den 27. Dezember, nachmittags 2.15 Uhr im Hotel Union, Luzern. Nach Abwicklung der gewöhnlichen Geschäfte wird sie zu den aktuellen Fragen des luzernischen Erziehungswesens Stellung nehmen. — Den wissenschaftlichen Anteil hat H. Hr. Dr. Fr. A. Herzog, Professor für alttestamentliche Bibelwissenschaft an der theologischen Fakultät Luzern, übernommen. „In die Jugendtage unserer Schrift" will er uns führen und deren Entwicklung bis in unsere Tage verfolgen. Und nebst Geschäft und Wissenschaft soll auch die edle Musika zu ihrem Rechte kommen. An unsere Mitglieder aller Schulstufen, die hochw. Geistlichkeit voran, sowie an die Kolleginnen aus der „Sektion Luzernbiet" ergeht die ebenso freundliche wie dringende Einladung, durch zahlreichen Besuch die Versammlung zu einer recht imposanten zu gestalten. S.

— Donnerstag, den 13. Dezember fanden sich die Delegierten der kantonalen Lehrerkonferenz zu einer gutbesuchten Sitzung in Luzern zusammen. Herr Präsident J. Bucher, Sekundarlehrer, Eschenbach, streifte im Eröffnungswort die Teuerungszulagen, die ungenügenden Holz- und Wohnungsentschädigungen, sowie die Sparmaßnahmen im Erziehungswesen. Die „Schweizer-Schule" hat über diese Gegenstände das Wissenswerte schon mitgeteilt. Der Generalberichterstatter, Hr. Sekundarlehrer X. Schaller, Aesch, eröffnete und begründete seine Anträge: Es seien von den Schulpflegen überall die im § 216 der Vollziehungsverordnung vorgesehenen Disziplinarverordnungen zu erlassen. Bei der Notengebung sei je eine Rubrik für Reinlichkeit und Anstand neben der Sittennote einzuschalten. Es soll eine Kommission eingesetzt werden, mit der Aufgabe, für die verschiedenen Schulstufen geeignete gute Schriften zu bezeichnen. Diese Vorschläge wurden eingehend besprochen und gutgeheißen. Der Vertrag betr. den Druck des Schulblattes wurde genehmigt. Das Abonnement wird auf 5 Fr. erhöht. Man wird es schwer verstehen, daß hier wieder ein Aufschlag eintreten soll. Als Redaktor des Blattes beliebte der bisherige Hr. Rektor Ineichen, der bei den Vorstandswahlen auch zum Präsidenten der Kantonalkonferenz vorrückte. Neu wurden in den Kantonalvorstand gewählt die Herren X. Bühlmann, Gelfingen und A. Aregger, Entlebuch. Dem scheidenden Präsidenten Bucher wurde unter dem Beifall der Versammlung der wohlverdiente Dank ausgesprochen für die tüchtige, umsichtige Vereinsleitung in einer ziemlich bewegten Zeit. Da die Zeit zum Abschluß der Verhandlungen mahnte, so wurde die Entgegennahme von Vorschlägen für Konferenzaufgaben in dem Sinne erledigt, daß solche Vorschläge dem Vorstande schriftlich einzureichen seien. Damit schloß die anregende Tagung, die für Schule und Lehrerschaft viel Gutes verspricht. ma.

— **Bezirkskonferenz Willisau,** Mittwoch den 12. Dezember. Man ist sich gewohnt, von unserm Vorsitzenden, Hrn. Bez.-Inspektor A. Meyer, ein schönes Eröffnungswort zu hören. Heute eröffnete der vielerfahrene Praktiker unsere Versammlung mit begeisterten und begeisternden Worten über das Temperament und die geistige Regsamkeit des Lehrers in der Schule.

Herr Lehrer Estermann, Menznau, hielt eine naturkundliche Lehrübung mit der Oberschule über „die Winterruhe des Baumes." Die im angenehmen, ruhigen Lehrton gehaltene Lektion fand wohlverdientes Lob. Hr. Tröndle, Willisau, machte die Anregung, es möchten noch öfter ähnliche Lehrübungen gehalten werden, und zwar sei aus dem Schoße der Konferenz ein Thema zu bestimmen. Wer aber die Lehrübung halten sollte, das würde erst zu Beginn der nächsten Konferenz vom Vorstand bestimmt. So wüßte keiner, wer „drankommen" wird, und jeder müße sich für die Lektion vorbereiten. Sicher ein origineller Gedanke.

Ueber die Erziehung der Jugend durch die Schule zur Einfachheit und Sparsamkeit referierten die H. H. Burri in Willisau und Kunz in Hergiswil. Ein Hauptfaktor ist hier das gute Beispiel des Lehrers. In der regen Diskussion gelangte man zum Schlusse, daß nicht die Schule, sondern das Elternhaus am meisten schuld sei an der heutigen Verschwendungs- und Genußsucht der Jugend, und die unzähligen Feste und Vereinsanlässe tragen das ihrige dazu bei. Dadurch wird die Schule nicht von jeder Schuld freigesprochen, und um so mehr muß sie dem bösen Zeitgeist entgegenarbeiten. A. Z.

Schwyz. Sektion March. Mittwoch, den 25. November versammelte sich im Hotel Rößli in Lachen die Sektion March des kathol. Lehrervereins der Schweiz zu ihrer ordentlichen Herbstversammlung. Die verehrten Lehrer waren sehr zahlreich erschienen, eine recht lobenswerte Erscheinung unserer Versammlungen, wenn man bedenkt, daß auch des Schulmeisters Arbeitsmappe mit Stoff allüberall vollgepfropft ist, so daß ein freier Nachmittag jedem willkommene Mehrarbeitszeit bringen würde. Dank auch den treuen hochw. Herren und Ehren- und Passivmitgliedern, die immer wieder zu unserem Trüpplein stoßen und so uns sehr dankbar willkommenen Zusammenhang mit Behörde und Volk verschaffen. Für den leider in letzter Stunde am Vortrag verhinderten H. Hrn. Schulinspektor Pfarrer Meyer, Lachen, sprach in meisterhaft fesselnder Weise H. Hr. P. Friedrich O. S. B., Einsiedeln über die: Christliche Wissenschaft. Er verstund an Hand eines von feinstem, beißendem Spotte durchzogenen, aus dem Englischen übersetzten Artikels einer amerikanischen Zeitschrift in eigenartig leichtfaßlicher Weise uns die Grundwahrheiten, bezw. Grundirrtümer der Mutter Edy vorzulegen und zugleich sie ad absurdum, zur Unvernunft zu führen. Er zeigte aber auch, wie die Einbildungskraft auf den

Menschen einen entscheidenden Einfluß im guten und bösen Sinne ausüben kann und wie wir daher dieser Kraft auch unsere volle Aufmerksamkeit, besonders in der Erziehung widmen sollen. Dank dem lb. Pater aus dem löbl. Stifte Einsiedeln. „Wir werden ihn wieder sehen!" An der Diskussion beteiligten sich verschiedene Herren, wobei insbesondere Herr Kantonsratspräsident Spieß, Tuggen, ein altes Zentralkomiteemitglied, den Vortrag gebührend verdankte und hinwies, wie heute ganze Völker suggestioniert sind, leider nicht von einer guten Einbildungskraft. In der geschäftlichen Abwicklung der Versammlung wurde vor allem aus der Rechnung entnommen, daß unsere Sektion mit bedeutendem Kostenaufwand eine schöne Lehrerbibliothek errichtet hat, die der eifrigen Benützung empfohlen werden kann. Zum Schlusse der sehr anregend verlaufenen Tagung erinnerten wir uns des greisen Lehrerjubilaten Appert, der immer noch mit Begeisterung unsere Versammlungen besucht und unsere Rechnung prüft, und mit einem begeisterten „Er lebe hoch! Er lebe hoch!" ehrten wir den lieben, vorbildlichen Lehrerjubilaten von Wangen. Möge er in seinem einzig schönen, weißen Sonnenhäuschen an der rebenumkränzten Hügellehne einen sonnigen, wonnigen Lebensabend verträumen! ..z.

Zug. § Ehrenmeldung. Die Gemeinde Baar hatte für 1923 für die Lehrer einen Besoldungsabbau von 5% beschlossen. Dieser Beschluß wurde nun an letzter Budget-Gemeindeversammlung, gestützt auf eine gutbegründete Eingabe der Lehrerschaft, einstimmig aufgehoben und für 1924 und die folgenden Jahre die Besoldung laut Reglement von 1920 wieder hergestellt. Mögen auch anderorts solche Beschlüsse gefaßt werden; sie sind voll und ganz am Platze, nachdem fast alle Lebensmittel wieder teurer geworden sind.

Baselland. Ende November versammelte sich der katholische Lehrerverein in Oberwil. Hr. Präsident Stäger referierte umfassend über den Besuch der Delegiertenversammlung des Schweiz. kathol. Lehrervereins in Wil. Diese stattliche und tätige Organisation erlebte eine erhebende Tagung. Möge deren freudige Bewegung bis in die nordwestliche Ecke des Schweizerlandes hinauswirken.

Das zweite Traktandum des K. L. V. galt der Beurteilung der baselld. schulpolitischen Artikel des „Birswächters", wobei die Grundsätzlichkeit mit der Taktik die Klingen kreuzte. Wenn schon vor Jahren ein katholisches Mitglied H. in E. erkannte, das ganz Richtige wäre eigentlich, daß ein Mitglied des K. L. V. aus dem freiwilligen Lehrerverein austrete, so hielten es andere, schulpolitisch und taktisch mit der Sektion des Schweiz. Lehrervereins zu gehen, für klug. — So oder anders, schafft die Existenz des freiwilligen Lehrervereins jedenfalls eher zwieträchtige Eintracht, als eine mannigfaltige Einigkeit, wie es früher war.

Als drittes Traktandum figurierten noch die Erwägungen für die an der Kantonalkonferenz zur Sprache kommende Mittelschulreform in Baselland. Diese deckte schließlich an der gemeinsamen Tagung der Kantonalkonferenz einen solchen Fragenkomplex auf von Entstaatlichung der bisherigen Bezirksschulen und Verstaatlichung sämtlicher Mittelschulen, von verschiedener Zweckbestimmung der Mittelschulbildung, von deren Anschluß ans 5. oder 6. Primarschuljahr usw., daß man noch zu keinem Beschluß kam. Auch wird der Landrat dazu noch manchen Gedanken aufwerfen. Wir werden gelegentlich darüber berichten. —

Noch mag zum Schluß ein taktisches Musterbeispiel der Redaktion und Mentalität der Schweiz. Lehrerzeitung erwähnt werden. Hatte da der Unterzeichnete vor Jahren bei Gründung des freiwilligen Lehrervereins Baselland der „Schweiz. Lehrerztg." den Billigkeitsvorschlag unterbreitet, man möchte von einem persönlichen Zwang auf die „Schweiz. Lehrerztg." ablassen und dafür vielleicht jeden Lehrkörper eines Schulhauses zu einem Abonnement auf das Organ verhalten. Wie sachlich wurde dann auf diesen Billigkeitsvorschlag in den Spalten geantwortet? Wenn der Korrespondent sich mit dem Pflichtabonnement eben nicht abfinden kann, so mag der „Mohr aus Baselland" den Lehrerverein eben verlassen. (Zeitungsnummer zur Verfügung!)

Wie in letzter Nummer der S. S. angekündigt, hatte der Bw. den neuen Geist der Redaktion dadurch nochmals prüfen wollen, indem er in Sachen des jüngsten Angriffs nachstehende Rechtfertigung an die „Schweiz. Lehrerztg." sandte:

„Baselland. Non liquet. Es ist nicht aufgeklärt.

Gestützt auf eine in Nr. 47 der „S. L.-Z." unter Baselland von Fr. B. erschienene Korrespondenz erklärt der Unterzeichnete einstweilen folgendes:

1. Daß Fr. B., Präsident des Lehrervereins Baselland laut den im Verbandsblatt bekannt gegebenen Verhandlungen des Kantonalvorstandes Auftrag hatte, eine „sachliche" Widerlegung der Artikel des S. zu besorgen, nicht aber sich noch, was außer Bereich derselben liegt, über eine Gemeinde zu verbreiten, sondern objektiv die Beweisführungen fraglicher Artikel in Erwägung zu ziehen. Statt dessen ist aber eine summarische und ziemlich leidenschaftliche Erwiderung erfolgt;

2. daß der Präsident des Kathol. Lehrervereins Baselland in Sachen fraglicher Artikel ohne einen Auftrag und Beschluß des K. L.-V., sondern nur nach persönlicher Auffassung an den Kantonalvorstand, bezw. dessen Präsidenten geschrieben hatte;

3. daß endlich der Unterzeichnete die Ausdrücke „Heiden, Türken, Kommunisten" weder auf die Lehrerschaft, noch auf die Mitglieder des Lehrervereins je angewendet hat und der Erbringung eines etwa konstruierten Nachweises ruhig entgegensieht. Auch wird ja der Lauf der Zeit noch manche Leidenschaft zernagen.

Arlesheim, 7. Dezember 1923.

K. Sauter, Lehrer.

P. S. Obige Rechtfertigung wurde von der „Schweiz. Lehrerzeitung" merkwürdigerweise nun verweigert mit folgender redaktioneller Erklärung:

Wir bedauern, Ihre Einsendung nicht in die Lehrerzeitung aufnehmen zu können, da sie keinerlei sachliche Widerlegung bringt."

So steht es also mit dem angeblichen Ausspracheorgan der basellandschaftlichen Lehrerschaft. Loyaler verfahren andere Zeitungen. — Endlich mußten sich an der letzten Lehrerkonferenz bereits drei Lehrer für das Recht der freien Meinungsäußerung wehren, als ihnen der Führer des Lehrervereins von „demagogischen Kniffen" sprach und wohl dachte: „Zertritt mir meine Zirkel nicht!"

Bw.

St. Gallen. * Die Schulsuppenanstalt Uznach hat ein Vermögen von Fr. 10,000; letzten Winter wurden 9898 Portionen (wovon 7651 gratis) ausgeteilt. — Das Johanneum in Neu St. Johann, Erziehungsheim für geistesschwache Kinder, weist im letzten Jahr einen Betriebsrückschlag von Fr. 24,681 auf. Die Wohltätigkeitsanstalten fühlen die schwierigen Zeitläufe stark. Mögen sich die Sympathien, welche das kath. St. Gallervolk der Stiftung Dekan Eigenmanns sel. je und je entgegenbrachte, da wieder in hellem Lichte zeigen. — Die Töchterfortbildungsschule Flums wird von 150 Schülern besucht. — Als Vertreter der Lehrerschaft wurde vom Lehrerverein der Stadt St. Gallen in die dortige Lehrerpensionskasse gewählt Hr. Lehrer Jakob Oesch.

— **Der Erziehungsverein Neu- und Obertoggenburg** veranstaltete letzten Sonntag eine Spezialversammlung für das Neckertal. H. H. Pfarrer Bühler von Oberhelfenschwil hielt der gutbesuchten Tagung ein herrliches, praktisches Referat über „ein Rettungsmittel für unsere Zeit" und nannte als solches die christliche Familie; nur auf dieser kann sich der Staat und die Kirche aufbauen. Als Frucht der Zusammenkunft konnte ein Trüpplein neuer Mitglieder gebucht werden.

—n—.

— **Aus Bezirkskonferenzen.** △ Im Neutoggenburg hielt Hr. Kollege Baumberger, Wattwil, ein instruktives Referat über: „Ermüdungsmessungen im Dienste der Schule." Als neuer Konferenz-Präsident wurde Herr Lehrer Karl Schöbi in Lichtensteig erkoren.

— **Anregung aus dem Rheintal.** Wir sind hier am Sammelplatz der Hilfsaktion für das hungernde Deutschland. Einer guten Mutter kam nun die Idee: „Wieviel Weihnachtsjubel könnten wir den armen deutschen Kindern bereiten, wenn jedes Schweizerkind von seinen Weihnachtssüßigkeiten nur ein Stücklein für diesen Zweck zurücklegen würde."

Katholische Lehrer und Lehrerinnen, tut diesen Gedanken euern Schulkindern vor den Festtagen kund und übernehmt die Sammlung! Pakete — klein und groß — Ueberschrift: „Das Schweizerkind dem deutschen Kinde" nimmt freudig und dankbar entgegen: St. Galler Hilfsaktion Rebstein (Rheintal).

Oberwallis. (Korr.) Laut Kreisschreiben vom 28. September 1923 an das Lehrpersonal des Kantons Wallis sollte gemäß Staatsratsbeschluß ab Neujahr 1924 nur an das verheiratete Lehrpersonal eine Teuerungszulage von Fr. 20.— per Monat mehr entrichtet werden.

Gleichzeitig ließ das tit. Erziehungsdepartement durchblicken, daß der Große Rat in der bevorstehenden November-Session, der nichts weniger als beneidenswerten Situation des Lehrpersonals Rechnung tragend, von dieser erneuerten Kürzung der Teuerungszulagen Umgang nehmen dürfte.

Leider sollten aber diejenigen, die sich dieser Hoffnung hingaben, recht arg enttäuscht werden, indem der Große Rat nicht einmal die höchst bescheidenen Ansätze des Staatsrates ratifizierte und diese Zulagen auf Fr. 10.— per Monat für das verheiratete Lehrpersonal beschränkte.

Wir wissen sehr wohl, daß die mißliche finanzielle Lage unseres Staatswesens den Großen Rat zu einer Herabsetzung der Gehälter auf der ganzen Linie bestimmt hat; immerhin muß aber konstatiert werden, daß dieses Mal unser Lehrpersonal mit einer Lohnverminderung bis zu 18% zu hart betroffen worden ist.

Nicht unerwähnt bleiben sollen an dieser Stelle die Worte der Anerkennung, die der Chef des Erziehungsdepartementes der Lehrerschaft bei der Lohndebatte gespendet hat, verbunden mit dem wohlbegründeten Antrage für Beibehaltung der bisherigen Zulagen.

Der Dank der Lehrerschaft gebührt aber auch dem Herrn Kollegen Großrat Thomas Prosper von Saxon, der in seiner Eigenschaft als Präsident des Unterwalliser-Lehrervereins die Sache des Lehrpersonals nachdrücklichst verteidigt hat. S.

Katholischer Lehrerverein der Schweiz.

Wir können unsern Mitgliedern die angenehme Mitteilung machen, daß die Vereinsleitung, gestützt auf die Vollmachten, die ihr an der letzten Delegiertenversammlung in Wil erteilt wurden, mit der **Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich** einen **Vergünstigungsvertrag** abgeschlossen hat. Wir werden ihn wenn möglich in nächster Nummer veröffentlichen.

Bücherschau.

Religion.

Ich bin katholisch! Von Robert Mäder. Verlag Nazareth, Basel. 1923. Preis Fr. 2.—

Ist es wahr, daß viele Katholiken, auch erwachsene Katholiken, auch gebildete Katholiken nicht wissen, was das heißt: „Ich bin katholisch!"? und was das andere heißt: nicht-katholisch sein? Ist es wahr, daß wir Katholiken gar nicht so recht wissen, was alles nicht-katholisch, also unkatholisch ist in unserm Leben, in unsern Zeitungen, in unserer Schule, in unserm Politisieren, in unserm wirtschaftlichen Leben, in unserer ganzen Kultur und nicht zuletzt in unserer eigenen Seele, und daß wir nicht wissen, was das Bekenntnis „Ich bin katholisch!" alles von uns verlangt — im privaten, im kirchlichen und im öffentlichen Leben? Robert Mäder sagt uns das alles und noch viel Schönes dazu in seinem neuesten Büchlein wieder mit einer, ich möchte fast sagen unheimlichen Logik.

Ich weiß, daß Mäder von den Feinden des grundsätzlichen Katholizismus gehaßt ist wie kein anderer katholischer Schriftsteller unserer Zeit. Wer seine Bücher liest, begreift das. Ich weiß ferner, daß es auch Katholiken gibt, besonders gebildete Katholiken, die Mäder zwar nicht hassen — das wäre ja offensichtlich unkatholisch —, aber ihn einfach nicht leiden mögen, seine Methodik tief und aufrichtig verabscheuen. Ich weiß von gebildeten Katholiken, von katholischen Juristen, Zeitungsschreibern, Politikern, auch von einigen ganz wenigen Geistlichen, daß sie wohlüberlegt und planmäßig den Mäder'schen Gedankengängen aus dem Wege gehen, grundsätzlich kein Buch von Mäder lesen. Ich könnte auch ganz gut sagen, warum sie so tun; ich sage es aber hier nicht.

Es ist wahr, Mäders Theologie ist oft recht hart, unerbittlich hart, unerbittlich, wie die strenge Logik es eben ist. Kürzlich las ich darum in einer sonst recht wohlwollenden Abhandlung über das Schrifttum Mäders: dem Worte Mäders fehle, bei aller Schärfe der Logik, bei allem Scharfsinn, bei allem Glanz und aller Wucht des Stils etwas sehr Wichtiges, etwas, das noch sieghafter wäre als die Logik, die Liebe. Mit einem Tröpflein Honig fange man ja, nach einem bekannten Worte des hl. Franz von Sales, mehr Fliegen als mit einem ganzen Faß voll Essig. Mäder vergesse es zu sehr, daß man die unkatholische Welt nur mit Liebe, nur mit recht großer und tiefer und nachsichtiger und geduldiger Liebe katholisch mache — auch im 20. Jahrhundert.

Dem Schreibenden ist dieses Bedenken auch schon aufgestiegen. Aber, so korrigierte ich schnell, Robert Mäder schreibt ja in erster Linie gar nicht für die „andern", die Nicht-Katholiken. Mäder schreibt in erster Linie für uns, für die Katholiken selber; er möchte zuerst wieder die Katholiken ganz und ungeteilt katholisch machen. Sollen die andern katholisch werden, dann müssen zuerst die Katholiken selber recht wissen, was das heißt: „Ich bin katholisch!" Dazu aber braucht es ganz besonders Logik, denn einem gewissen modernen Katholizismus fehlt es vor allem an der Logik. Man ist katholisch, aber man ist immer noch ein bißchen liberal dabei — im Sinne des französischen Sprichwortes: „Catholique en gros —, protestant en detail". Wenn dem aber so ist, dann kann ich das Fehlen jener liebevollen Nachsicht, das der genannte Kritiker an Mäders Büchern tadelt, eher ertragen. Dem Katholiken selber sollte man es doch nicht immer wieder sagen müssen, daß der Priester, auch wenn er einmal harte, unerbittliche Logik redet, das nur aus Liebe tut, aus Liebe zu Gott und zu unsterblichen Menschenseelen.

Wir empfehlen auch dieses Buch unseres Mäders wieder mit der gleichen Freude, wie wir seine bisherigen Bücher empfohlen haben.

Zum Beweise, daß auch für den Lehrer und für den katholischen Schulpolitiker etwas drinnen steht, zum Schlusse nur ein Wort daraus über die konfessionslose Schule:

„Was ist die konfessionslose Schule? Die Erziehung zum achtjährigen Nichtbekenntnis, die Erziehung zum feigen Schweigen, die Erziehung des Kindes zur Menschenfurcht. Es handelt sich nicht darum, daß es immer in Worten geschieht. Es handelt sich um den Geist der konfessionslosen Schule, und deren Geist ist das systematische Die-Kirche-nicht-kennen-wollen. Und dann verwundert man sich, warum man umsonst Kirchen baut, solange es nicht neben jeder kath. Kirche auch eine kath. Schule gibt.

Die konfessionslose Schule ist der Vorhof des Hohenpriesters, in welchem unsere Jugend Christus und seine Kirche verleugnet." L. R.

Krankenkasse

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

Ein Jahr geht wieder zu Ende! Und bereits macht man in den Vereinen und speziell in jenen, wo die Finanzen eine Hauptrolle spielen, provisorische Zusammenstellungen und stellt wahrscheinliche Schlußzahlen auf! Auch unsern Kassier beschäftigt gegenwärtig diese Arbeit. Wie werden **wir** abschließen? In nächster Nummer sind wir im Falle, einige approximative Angaben über unsere Krankenkasse machen zu können. Schon heute sei verraten, daß wir trotz einiger schwieriger, langandauernder Krankheitsfälle wieder — Gott sei Dank — **sehr gut abschneiden!** — Nur die Zahl der Neueintritte hat einigermaßen enttäuscht; doch diese vorübergehende Erscheinung zusammengehalten mit den dieses Jahr etwas mehr zur Versendung gelangten Nachnahmen, deren Adressaten den Zahlungstermin nicht beachteten, läßt vermuten, daß der allenthalben eingesetzte Gehaltsabbau sich auch bei uns bemerkbar machte Und doch wäre es am unrichtigen Ort gespart, würde ein Kollege aus ökonomischen Gründen den Eintritt in eine Krankenkasse verschieben, denn sonst wäre er im Erkrankungsfalle noch ärmer daran. Und daß gerade junge Lehrer krank werden können, das zu beweisen, wäre uns leicht an Hand der ausbezahlten Krankengelder! — Also freuen wir uns heute schon auf einen günstigen Rechnungsabschluß!

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. **Präsident:** W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Taubenhausstr. 10, Luzern. **Aktuar:** W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. **Kassier:** Alb. Elmiger, Lehrer Littau. **Postcheck** VII 1268, Luzern. **Postcheck der Schriftleitung** VII 1268.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Bonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. **Postcheck** IX 521.

Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postcheck der Hilfskasse K. L. V. S.: VII 2443, Luzern.